

Jüdisches Leben in Österreich

Themenfelder: Jüdisches Leben in Österreich, Geschichte, Gesellschaft, Kultur, Literatur

 Niveaustufe **B2**

LERNINHALTE

Thema dieser Einheit ist das Leben von Jüdinnen und Juden in Österreich anhand von zwei literarischen Hörtexten und einem Interview, unter Berücksichtigung der spezifischen historischen Kontexte. Der Auszug aus Ilse Aichingers Roman „Die größere Hoffnung“ zeigt die Auswirkungen von Antisemitismus während der NS-Zeit, während Alexia Weiss im Auszug aus „Jude ist kein Schimpfwort“ von der heutigen Situation berichtet. Im Interview mit der Medienexpertin Ingrid Brodnig geht es um Gewalt, Hass und Antisemitismus in den Sozialen Medien.

Der teilweise schwierige Wortschatz wird erklärt und durch Wortschatzübungen gefestigt, Konjunktiv 1 und indirekte Rede sowie untrennbare Verben bilden mit passenden Übungen den Grammatikschwerpunkt dieser Einheit.

GRAMMATIKSCHWERPUNKT

Konjunktiv 1, Indirekte Rede, untrennbare Verben

PRÜFUNGSAUFGABEN

ÖIF-B2-Test, Hören, Aufgabe 2



HÖRBEITRÄGE IN
KOOPERATION MIT Ö1

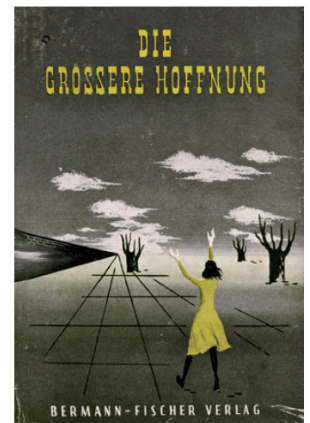
ILSE AICHINGER: DIE GRÖßERE HOFFNUNG (1947/1960)

1 Zum Kontext des Romans: Wortschatz

Hören Sie die Informationen über Ilse Aichinger und ihren Roman „Die größere Hoffnung“.



Hier kommen Sie zum Hörbeitrag: **Audio 1**



Finden Sie nun das passende Synonym oder die passende Worterklärung.

- | | |
|------------------------------|---|
| 1 die Schöpfung,-en | A Hoffnungslosigkeit |
| 2 der Lebenstrieb,-e | B NS-Ideologie: zu einer höheren, nicht durchmischten, reinen „Herrenrasse“ gehörend |
| 3 der Glaube, kein Pl. | C nicht jüdisch |
| 4 die Verzweiflung, kein Pl. | D poetisch |
| 5 die Vernichtung, kein Pl. | E eifersüchtig sein |
| 6 die Deportation,-en | F das Kunstwerk |
| 7 das Konzentrationslager,- | G jagen, hetzen, bedrängen |
| 8 rassistisch | H unter Zwang in ein Konzentrationslager wegtransportieren |
| 9 jüdisch | I gegen etwas handeln, Widerstand leisten |
| 10 arisch | J eine religiöse Überzeugung haben, etwas für wahr halten |
| 11 reinrassig | K nicht erlauben |
| 12 dichterisch | L NS-Ideologie: Zugehörigkeit zu einer nach der pseudowissenschaftlichen Rassen-theorie höheren oder minderwertigen Rasse |
| 13 verwehren | M radikale Zerstörung, Töten |
| 14 beneiden | N Lagersystem zur Ausbeutung und Ermordung von Millionen Menschen |
| 15 deportieren | O Kampf oder Wille zu überleben |
| 16 verfolgen | P Religion, Lebensweise und Kultur der Juden betreffend |
| 17 entgegensetzen | Q systematischer Transport in Arbeits- und Vernichtungslager |
| 18 gewähren | R erlauben |

Hören Sie den Text ein zweites Mal und ergänzen Sie die fehlenden Wörter mit Wörtern aus Aufgabe 1.

Unmittelbar nach Kriegsende schrieb Ilse Aichinger diesen autobiographisch gefärbten Stoff, der eine der sensibelsten und zugleich stärksten (1) _____ der Nachkriegsliteratur in deutscher Sprache ist. Er erzählt aus den Schreckensjahren des Krieges unter der Nazidiktatur die Geschichte Ellens und ihrer Freunde, einer Gruppe (2) _____ verfolgter Kinder. Für die Nationalsozialisten gilt Ellen als Halbjüdin, denn ein Eltern-
teil, ihre in die Vereinigten Staaten ausgewanderte Mutter, ist Jüdin. Den Davidstern muss sie im Gegensatz zu ihrer Tante und ihrer Großmutter, die sich um das zurückgebliebene Kind kümmern, nicht tragen. Ellen steht verloren in der Mitte. Für die (3) _____ Kinder ist sie zu jüdisch. Ihre (4) _____ Freunde (5) _____ sie um die Privilegien, die ihnen durch das Tragen des Davidsterns (6) _____ bleiben. Je länger der Krieg dauert, umso schwieriger wird die Situation für Ellen. Immer mehr Menschen aus ihrem Umkreis werden (7) _____.

In „Die größere Hoffnung“ verwandelt Ilse Aichinger das (8) _____ der Wirklichkeit in Sprache und Bild. Auf eine geheimnisvolle und (9) _____ Weise ist dem Schönen dennoch Raum im Furchtbaren (10) _____. Die größere Hoffnung, wachgehalten von Lebenstrieb und (11) _____, trägt Ellen über alle (12) _____ hinweg. Wie die Protagonistin Ellen wurde auch Aichinger als Halbjüdin nicht direkt von den Nationalsozialisten (13) _____. Der jüdische Teil ihrer Familie, bei dem sie aufwuchs, lebte jedoch in ständiger Angst vor der Deportation. Als Urbild des Romans stand für Aichinger der Widerstand der „Weißen Rose“ und somit nicht die (14) _____, sondern das, was ihr (15) _____ werden kann.

2 Historischer Kontext

Lesen Sie die Informationen über die Bedeutung des Davidsterns und „Judensterns“ sowie über die nationalsozialistische Rassenideologie und Auslandspropaganda.



Davidstern, Leningrad Codex aus dem 11. Jahrhundert



„Judenstern“, Stigmatisierung und Ausgrenzung in der Zeit des Nationalsozialismus

Der „Judenstern“

Der „Judenstern“ steht¹ heute wie kaum ein anderes Symbol für die Ausgrenzung², Verfolgung, und Ermordung³ der europäischen Jüdinnen und Juden durch die Nationalsozialisten in den Jahren 1933 bis 1945. Bis zum Kriegsbeginn im September 1939 hatte das nationalsozialistische Regime in Österreich und Deutschland durch Gesetze und Verordnungen⁴ die wirtschaftliche Existenz von Jüdinnen und Juden vernichtet. Der letzte Schritt zur Ausgrenzung und Stigmatisierung war die polizeiliche Verordnung vom 19. September 1941, die als Zwangskennzeichnung das sichtbare Tragen des „Judensterns“ auf der linken Brustseite vorschrieb. Sie war verbunden mit anderen Verboten: Jüdinnen und Juden durften keine öffentlichen Verkehrsmittel benutzen, keine Kinos, Restaurants und öffentliche Parks besuchen. Die Nichtbefolgung führte zu Haft⁵ und zur Deportation in Ghettos und Vernichtungslager. Mit dem „Judenstern“ hatten die Nationalsozialisten den Davidstern propagandistisch zu einem negativen, tödlichen Symbol umgewertet. In den jüdischen Gemeinden hingegen galt der Davidstern als selbstbewusstes, identitätsstiftendes, religiöses Symbol.

Wörterklärungen: ¹stehen für repräsentieren ²die Ausgrenzung Diskriminierung ³die Ermordung bewusstes Töten ⁴die Verordnung staatliche Rechtsnorm, wie ein allgemeines Gesetz ⁵die Haft gefangen werden, in einem Gefängnis/Ghetto/Lager eingesperrt sein

Rassenideologie und Rassenhygiene

Die nationalsozialistische Ideologie beinhaltete eine pseudowissenschaftliche Rassenlehre, die behauptete, dass es eine Menschenrasse gebe, die zum Herrschen⁶ bestimmt sei: die arische. Sie unterschied diese vor allem von der jüdischen Rasse⁷, die demzufolge als minderwertig⁸ angesehen wurde. Die Nationalsozialisten erklärten das deutsche Volk zur sogenannten arischen, vollkommenen Rasse, die sich nicht mit anderen Rassen vermischen dürfe. Im Namen der nationalsozialistischen Rassenhygiene definierten sie die jüdische Rasse als Hauptfeind⁹ der arischen und unterstellten¹⁰ ihr, einen schädlichen Einfluss auf die arische Rasse zu haben. Daher müsse sie vernichtet¹¹ werden. Das Gedankenkonstrukt „Arier gegen Juden“ wurde über zahlreiche Propagandakanäle, zum Beispiel im Radio, in der Zeitung, auf Flugblättern und in Schulmaterialien massenhaft verbreitet, in denen Jüdinnen und Juden als Bedrohung für das deutsche Volk dargestellt wurden.

Worterklärungen: ⁶herrschen dominieren ⁷die Rasse zur NS-Zeit verwendeter Begriff zur Einteilung von Menschen nach genetischen Kriterien in hochwertige und wertloser Menschen ⁸minderwertig weniger wert sein ⁹der Feind Gegner/Rivale ¹⁰jemandem etwas unterstellen jemandem etwas in negativer Absicht fälschlicherweise zuschreiben ¹¹vernichten mit Gewalt entfernen und töten

Weltweite NS-Propaganda

Nicht nur in Deutschland betrieb das NS-Regime Propaganda, auch die Auslandspropaganda wurde während des Krieges immer wichtiger. 1939 hatte die Hörfunk-Orientredaktion rund 80 Mitarbeitende, die Propagandamaterial für den arabischen Raum produzierten, wobei die Inhalte jeweils spezifisch adaptiert wurden. In den Jahren 1941–1942, als deutsche Truppen in muslimisch bevölkerte Gebiete einmarschierten, begann man in Berlin, den Islam als politisch bedeutend anzusehen. Das NS-Regime versuchte, Musliminnen und Muslime zum Kampf gegen angeblich¹² gemeinsame Feinde zu mobilisieren – gegen das British Empire, die Sowjetunion, die USA und gegen Jüdinnen und Juden. Die islamische NS-Propaganda richtete sich an Musliminnen und Muslime im Iran, in Syrien und Palästina, aber auch an jene auf dem Balkan, in der damaligen Sowjetunion oder in Indien. Im Versuch, den Juden Hass auf diese Weise zu exportieren, wurden antisemitische Stereotypen propagiert: Jüdinnen und Juden seien betrügerisch, geldgierig und würden die Welt beherrschen. In der Auslandspropaganda in islamischen Ländern agitierte¹³ man auch mit religiösen Inhalten, nämlich dass Angehörige der jüdischen Glaubens- und Kulturgemeinschaft die Feinde des Islam seien. Diese wurden häufig mit Angriffen auf die zionistische¹⁴ Migration nach Palästina verbunden.

Worterklärungen: ¹²angeblich wie behauptet wird; mit „angeblich“ wird der Wahrheitsgehalt einer Aussage in Zweifel gestellt/Hinweis auf mangelnde faktische Belege ¹³agitieren Propaganda machen ¹⁴zionistisch Das Adjektiv „zionistisch“ kommt vom Nomen „Zionismus“. Es bezeichnet den Wunsch nach einem unabhängigen jüdischen Staat.

3 Grammatik: Konjunktiv 1

Lesen Sie die Texte „Rassenideologie und Rassenhygiene“ und „Weltweite NS-Propaganda“ ein zweites Mal und unterstreichen Sie die Verbformen im Konjunktiv 1. Stellen Sie Vermutungen an, aus welchem Grund hier bei der indirekten Rede nicht der Indikativ, sondern der Konjunktiv 1 verwendet wird. Ergänzen Sie die passenden Wörter im Lückentext.

Der Konjunktiv 1 wird vor allem in schriftlichen, (1) _____ Texten verwendet, wenn eine Aussage anderer Personen wiedergegeben bzw. zitiert wird. In Berichten, Reportagen (2) _____ in wissenschaftlichen Arbeiten muss genau abgegrenzt werden, was die eigene Ansicht und was die Ansicht anderer Personen ist. (3) _____ die Verwendung des Konjunktivs 1 in der indirekten Rede wird **Neutralität oder Distanz zum Wiedergegebenen ausgedrückt**.

Konjunktiv 1 wird aus dem Verbstamm und den Konjunktivendungen (4) _____. Nur in der 3. Person Singular ist der Konjunktiv 1 mit der Endung -e immer möglich. Hat der Konjunktiv 1 dieselbe Form wie der Indikativ, wird Konjunktiv 2 verwendet. Auch in der Alltagssprache kommt der Konjunktiv 1 vor: Verwendet eine Sprecherin oder ein Sprecher den Konjunktiv, so lässt sie/er offen, (5) _____ sie oder er die Aussage für wahr oder unwahr hält. Verwendet der Sprechende den Indikativ, so ist sie/er von der allgemein anerkannten Richtigkeit der Aussage überzeugt, wie z.B.: Er sagt, dass Rom die Hauptstadt von Italien ist.

Der Konjunktiv 1 und Konjunktiv 2 erfüllen beide jeweils einen ganz unterschiedlichen Zweck. (6) _____ dem Konjunktiv 1 markiert man, dass es sich um die Rede (und Meinung) anderer Personen handelt. Dies ist zum Beispiel bei einer Inhaltsangabe der Fall. Mit dem Konjunktiv 2 werden eigene Wünsche oder irrealer Dinge ausgedrückt. Konjunktiv 2 wird auch als Höflichkeitsform verwendet.

FORMEN KONJUNKTIV 1

Indikativ Präsens: denken	
ich	denk- e
du	denk- st
er/sie/es/man	denk- t
wir	denk- en
ihr	denk- t
Sie/sie	denk- en
Konjunktiv 1: denken	
denk-e*	
denk- e-st	
denk- e	
denk-en*	
denk-e-t	
denk-en*	
Konjunktiv 1: sein	
sei	
sei-(e)-st	
sei	
seien	
sei-e-t	
sei-en	

*Hat der Konjunktiv 1 dieselbe Form wie Indikativ Präsens, verwendet man Konjunktiv 2: **ich dächte/ich würde denken**

- | | | | | | |
|--------------|-----------|------------|---------------|-----------|---------|
| 1 A formalen | 2 A sowie | 3 A Mit | 4 A zu bilden | 5 A damit | 6 A Mit |
| B formellen | B als | B Aufgrund | B bilden | B ob | B Wegen |
| C formvoll | C gleich | C Durch | C gebildet | C dass | C Durch |

Lesen Sie den Kommentar und diskutieren Sie dann über das Adjektiv „menschenfeindlich“. Was ist für Sie „menschenfeindlich“?

„Einige meiner Kollegen behaupten, dass die NS-Propaganda in der arabischen Welt während des Zweiten Weltkriegs nachhaltig zum heutigen arabischen Antisemitismus beigetragen hat. Nachweisen lässt sich dies nicht. Tatsächlich ist aber Antisemitismus in vielen muslimischen Ländern heute ein Problem. Eine wichtige Rolle spielt dabei natürlich der politische Konflikt zwischen Israelis und den Palästinensern. In diesem Konflikt greifen manche im Nahen Osten auf antisemitische Parolen zurück und schüren Judenhass. Der Antisemitismus wird gewissermaßen zur ideologischen Waffe der Antizionisten. In Europa, wo der Antisemitismus geistesgeschichtlich viel tiefer verwurzelt ist, ist es häufig umgekehrt: Viele Antisemiten nutzen hier Israel-Kritik und Antizionismus, um ihren Judenhass zu verschleiern. Beide Entwicklungen sind tief menschenfeindlich.“

David Motadel, Professor für Neuere und Neueste Geschichte an der London School of Economics

4 Die weiße Rose

Ilse Aichinger bezieht sich auf die während der NS-Zeit in Deutschland tätige Widerstandsgruppe „Weiße Rose“. Hören Sie den Hörbeitrag über die „Weiße Rose“ und entscheiden Sie dann, ob die folgenden Aussagen richtig (R) oder falsch (F) sind.



Hier kommen Sie zum Hörbeitrag: **Audio 2**



- | | |
|--|-----|
| 1 Die Weiße Rose gab es nicht nur in München. | R/F |
| 2 Viele Mitglieder der Familie Scholl nahmen an der Bewegung teil. | R/F |
| 3 Der Hausschlosser der Universität München verteilte Flugblätter vor der Universität. | R/F |
| 4 Das nationalsozialistische Regime tötete alle Mitglieder der Weißen Rose. | R/F |
| 5 Die Bewegung steht bis heute als Vorbild für den Widerstand gegen Diktaturen. | R/F |

Hören Sie den Hörbeitrag noch einmal und schreiben Sie alle Verben auf, die mit den Präfixen be-, und ver- beginnen. Vergleichen Sie dann Ihre Ergebnisse.

5 Grammatik: Untrennbare Vorsilben

Die Präfixe **be-**, **emp-**, **ent-**, **er-**, **ge-**, **miss-**, **ver-** und **zerr-** sind immer untrennbar. Der Wortakzent liegt im Gegensatz zu den trennbaren Verben nicht auf der Vorsilbe. Im Partizip II gibt es kein **ge-**. Untrennbare Präfixe können folgende Bedeutungen haben.

Untrennbare Vorsilben	Beispiel	Bedeutung
be-	Ich beurteile die Situation.	keine Bedeutung, hat Akkusativobjekt
ent-	Das ist mir entfallen.	etwas wegnehmen, verschwinden
er-	Das ertrage ich nicht. Ich erreichte das Ufer. Er erbleichte. (Er wurde bleich.)	bis zum Ende bis zum Ziel Adjektiv + machen/werden
miss-	Missverstehe mich nicht. Sie missachtet ihn. (Sie achtet ihn nicht.)	nicht + Verb unrichtig, falsch, nicht
ver-	Ich habe mich verfahren. Sie hat die Firma verlassen. Die Inflation verteuert alles. (Die Inflation macht alles teuer.)	falsch (oft reflexiv) etwas zu Ende bringen Adjektiv + machen/werden
zer-	Das Haus ist zerfallen. Die Brücke wurde zerstört.	aus Teilen bestehend kaputt
Weitere untrennbare Vorsilben ohne bestimmte Bedeutung emp- ge-	Kannst du mir ein gutes Restaurant empfehlen? Ich gestehe, dass du recht hast.	

Unterstreichen Sie das passende Verb und erklären Sie oder finden Sie ein Synonym für das nicht passende Verb.

- Der Davidstern wurde in den jüdischen Gemeinden als selbstbewusstes, identitätsstiftendes, religiöses Symbol verwendet/entwendet.
- Aufgrund wiederkehrender Stigmatisierung und Diskriminierung wurden Jüdinnen und Juden seit dem Mittelalter immer wieder verfolgt/befolgt.
- Das staatlich verordnete/geordnete Tragen des Sterns des „Judensterns“ steht in einer Reihe immer wiederkehrender Ausgrenzungen und Stigmatisierungen von Jüdinnen und Juden seit dem Mittelalter.
- Auch seine Schwester Sophie Scholl schloss sich der Bewegung an, die zum Widerstand gegen das nationalsozialistische Regime aufrief, indem sie Flugblätter teilte/verteilte und Hauswände mit Aufrufen malte/bemalte.
- Sie verteilten/zerteilten Flugblätter, bemalten Hauswände mit Aufrufen und vergrößerten den Kreis von Gegnerinnen und Gegnern des Nationalsozialismus deutschlandweit.
- Sie wurden vom Hausschlosser beobachtet und an die Gestapo verraten/beraten.
- Sie wurden nach der Flugblatt-Aktion enthaftet/verhaftet und nach einem dreitägigen Verhör verurteilt/beurteilt.
- Die „Weiße Rose“ besteht/steht bis heute für humanistisch-demokratische Ideale vor dem Hintergrund einer totalitären Diktatur.

Bilden Sie für jedes der vier Verben je einen Satz mit einer untrennbaren Vorsilbe. Verwenden Sie die Tabelle oben und ein Wörterbuch. Achtung: Nicht alle Vorsilben können verwendet werden! Vergleichen Sie dann Ihre Resultate.
Beispiele: *Die Butter zergeht in der Hitze schnell. Die Zeit vergeht so schnell!*

-nehmen

-kommen

-stellen

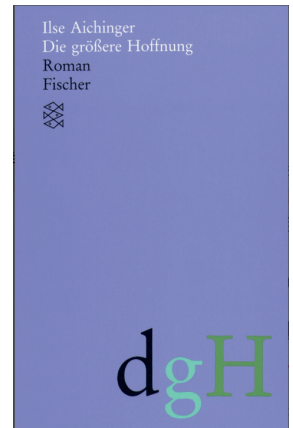
-lassen

6 Wortschatz: Die größere Hoffnung

Sie hören nun einen Ausschnitt aus Ilse Aichingers Roman „Die größere Hoffnung“. Der Ausschnitt ist in drei Abschnitte unterteilt. Hören Sie den ersten Abschnitt und folgen Sie der Geschichte.



Hier kommen Sie zum Hörbeitrag: **Audio 3**



Lesen Sie dann die Erklärungen oder Synonyme folgender Wörter. Überlegen Sie, welches Verb oder Adjektiv zum jeweiligen Wort passen könnte und ergänzen Sie die Tabelle.

schauen – erstaunlich, erstaunt – gerüchtehalber – sich (nicht) beteiligen – pflastern/gepflastert – ahnungsvoll, ahnen – geheimnisvoll – beleuchtet – wunderbar/wundervoll, sich wundern/verwundert sein – sternförmig – friedlich – erobern/erobert – verhüllt – sich vergewissern/(un)gewiss – säumen/gesäumt – stechen/gestochen

Wort	Erklärung oder Synonym	Adjektiv und/oder Verb/Partizip II
1 das Gerücht,-e	Mündliche Nachricht mit unsicherem Wahrheitsgehalt	
2 der Stern	(heller, leuchtender) Himmelskörper	
3 das Pflaster, -	Straße aus großen Steinen	
4 der Eroberer, -	(militärisch) in Besitz nehmen	
5 das Wunder, -	etwas, das man sich nicht erklären kann und das deshalb Erstaunen auslöst	
6 das Geheimnis,-se	versteckte, verborgene Handlung oder Information	
7 die Un-/Gewissheit,-en	Zustand, in dem etwas sicher oder nicht sicher ist	
8 die Ahnung,-en	unbestimmtes, undeutliches Gefühl, bevor etwas passiert/geschieht	
9 der Friede, kein Plural	Zusammenleben in Ruhe und Sicherheit	
10 der Stich,-e	Hier: Eindringen der Nähnadel in den Stoff	
11 der Saum,-"e	Rand, Abschluss eines Kleidungsstückes oder Stoffes	
12 leuchten	hell scheinen	
13 etwas zur Schau stellen	zeigen, präsentieren	
14 verhüllen	etwas mit Stoff o.ä. zudecken	
15 vergeblich	ohne Erfolg/Resultat/Ergebnis	ergebnislos
16 unbeteiligt	gleichgültig, passiv	
17 staunen	etwas Ungewöhnliches mit Verwunderung wahrnehmen	

Hören Sie Abschnitt 1 nochmals und bilden Sie Zweiergruppen. Eine Person stellt Fragen zum Hörbeitrag, die andere Person beantwortet sie. Orientieren Sie sich an den folgenden Fragen und stellen Sie auch eigene Fragen. Nehmen Sie das Interview auf Ihrem Handy auf, tauschen Sie die Rollen und hören Sie dann Ihre Aufnahmen an. Überarbeiten Sie das Interview, falls notwendig, und erstellen Sie eine definitive Fassung.

? Mögliche Fragen:

- > Über welche Zeit erzählt die Hauptfigur Ellen?
- > Wie alt ist Ellen? Wo ist Ellen?
- > Wo ist die Großmutter?
- > Was macht Ellen zu Hause?
- > Welche Bedeutung hat der Stern für Ellen?
- > Wohin geht sie?
- > Welche Gefühle, Wünsche oder Träume hat Ellen?

7 Schreibaufgabe: Die größere Hoffnung

Hören Sie jetzt Abschnitt 2.



Hier kommen Sie zum Hörbeitrag: **Audio 4**



Gedenkort "Winterantwort",
Schwedenbrücke, Wien

Schreiben Sie einen Text von ca. 120 Wörtern, schreiben Sie über folgende Punkte:

- 1 Erzählperspektive: Wer erzählt die Geschichte?
- 2 Grund für den Konditoreibesuch: Warum geht Ellen in die Konditorei?
- 3 Bedeutung der Torte: Was bedeutet die Torte für Ellen?
- 4 Situation und Handlung in der Konditorei: Was passiert in der Konditorei?
- 5 Bedeutung des Sterns: Was bedeutet der Stern in diesem Abschnitt?
- 6 Interpretation und Wirkung auf Sie: Wie erklären Sie den Text und wie wirkt er auf Sie?

8 Grammatik: Indirekte Rede

Hören Sie nun den nächsten Abschnitt.



Hier kommen Sie zum Hörbeitrag: **Audio 5**

Der letzte Teil des Textes verwendet direkte Rede. Schreiben Sie den Absatz in indirekter Rede um, d.h. verwenden Sie den Konjunktiv 1 statt der direkten Rede. Nehmen Sie, falls notwendig, die Tabelle in Kapitel 3 zu Hilfe.

Beispiel: *Georg fragte, ob wir alle da seien. Er sagte, dass Ellen fehle. Vielleicht komme sie nicht mehr.*

Georg seufzte. Schon läuteten seine Gäste. Er sprang auf und rannte um den Tisch.

Er rief: „Seid ihr alle da?“ „Ellen fehlt. Vielleicht kommt sie nicht mehr. Vielleicht will sie nicht kommen, vielleicht ist es nicht gut mit uns zu verkehren“. „Das glaub ich nicht“, sagte Georg nachdenklich. Noch immer sanken die Schleier durch die Scheiben und noch immer stand der Kuchen schwarz und unglücklich in der Mitte des Tisches. „Warte nur“, sagte Georg. „Bald kommt deine Braut. Deine Braut ist eine Torte, weiß mit rosa. Herzlichen Glückwunsch. Gleich wirst du weniger verlassen sein, mein Lieber.“ Der Kuchen schwieg. „Ellen bringt sie“, sagte Georg eindringlich. „Ellen bringt sie sicher. Ellen muss den Stern nicht tragen, weißt du. Sie stößt die Glastüre auf und legt das Geld auf den Tisch. Sie sagt: ‚Bitte die Torte‘ und sie bekommt sie. Das gibt es, das gibt es, sag ich dir. Alles bekommt man, wenn man den Stern nicht trägt.“

9 Interpretation und Diskussion

Was passiert im letzten Textabschnitt? Beschreiben Sie die Situation und lesen Sie auch folgende Zitate. Welchen Eindruck hinterlässt der Text von Ilse Aichinger bei Ihnen? Sprechen Sie in der Gruppe und geben Sie Beispiele aus dem Text.

Kinder sind die Höhepunkte der Existenz. Deshalb halte ich den Verlust der Kindheit für einen viel größeren Verlust als das normale Altern. Weil das Spielen und die Kindheit die Welt erträglich machen und sie überhaupt begründen. Wahrscheinlich tauchen deshalb so viele Kinder bei mir auf: Weil es ohne sie unerträglich wäre.

Ilse Aichinger

Ilse Aichinger: „Die Tage sind am ehesten wie Orte, man bleibt nicht in ihnen, aber man hat einen ganzen Tag, man hat sie zur Verfügung, geliehen.“

Anja Hirsch: Geliehen, von wem?

Ilse Aichinger: Ich weiß nicht, ich kann es nicht sagen. Aber es kommt mir alles wie Leihgaben vor, von den Kindern begonnen bis zu den Büchern bis zu allem. Ich habe auch gar kein Gefühl für Besitz oder für – ich kann mir auch gar nicht vorstellen, dass etwas mir gehört. Das konnte ich schon als Kind nicht. Es erschwert etwas das Verhältnis zur Welt.“

Interview mit Ilse Aichinger von Anja Hirsch

Die Wahrnehmungen und Gefühle sowie die Träume und Wünsche der Kinder stehen im Mittelpunkt, die trotz ihrer hoffnungslosen Lage an der Hoffnung festhalten. Durch diese veränderte Sichtweise geschieht in der Folge auch eine Art Reinigung der Sprache von stark nationalsozialistisch geprägten Begriffen. Indem sie sich nicht der Terminologie der Nationalsozialisten bedient und weder Namen von Personen oder Organisationen, noch Fakten oder Orte direkt benennt, erschafft Aichinger einen Erzählraum, in dem Fakt und Fiktion ineinander übergehen und in dem sprachlichen Ausdrücken neue Bedeutungen zugeschrieben werden können. Im Gegensatz zu realitätsgetreuen und detaillierten Schilderungen des unvorstellbaren Schreckens schafft die überaus poetische Sprache das Gefühl einer unerklärlichen, todbringenden Bedrohung und zugleich einer größeren, der Ausweglosigkeit widerstehenden, Hoffnung.

Carina Thaler

ALEXIA WEISS: JUDE IST KEIN SCHIMPFWORT (2021)

10 Das Israel-Dilemma

Lesen Sie den biografischen Text über die Autorin Alexia Weiss und hören Sie dann den Auszug „Das Israel-Dilemma“ aus dem Buch „Jude ist kein Schimpfwort“.



Hier kommen Sie zum Hörbeitrag: **Audio 6**



Alexia Weiss, geboren 1971 in Wien, Germanistikstudium und Ausbildung zur Journalistin an der Universität Wien. Seit 1993 journalistisch tätig, u.a. als Redakteurin der „Austria Presse Agentur“ in der Redaktion für Wissenschaft und Bildung. Seit 2007 freie Journalistin, u.a. für die „Wiener Zeitung“. Aktuell schreibt sie vor allem für das jüdische Magazin „Wina“ sowie für gewerkschaftliche Medien wie „KOMPE-TENZ“ und „Arbeit&Wirtschaft“, dabei auch regelmäßig Texte zu Bildungsthemen. Publikationen (Auswahl): „Endlosschleife“, Roman (2014), „Jude ist kein Schimpfwort: Zwischen Umarmung und Ablehnung - jüdisches Leben in Österreich“ (2021), „Zerschlagt das Schulsystem ... und baut es neu!“ (2022). Alexia Weiss lebt und arbeitet in Wien.

Lesen Sie die Fragen. Hören Sie dann den Text ein zweites Mal und notieren Sie Stichworte zu den Fragen. Beantworten Sie dann die Fragen in ganzen Sätzen und nehmen Sie, wenn notwendig, auch die Transkription zu Hilfe. Hier kommen Sie zur Transkription: **Transkript**

- > Warum fühlt Alexia Weiss sich für die Politik in Israel nicht verantwortlich?
- > Worüber postet sie auf Facebook?
- > Worin besteht das Dilemma, von dem Alexia Weiss spricht?
- > Wie beschreibt sie manche Reaktionen auf ihre Posts?
- > Wie charakterisiert sie das Leben in Israel?
- > Warum ist für sie der Begriff „Vergeltung“ wie eine Verurteilung?
- > Warum hat die Autorin das Gefühl, dass man es, wenn man über Israel berichtet oder nicht berichtet, nie richtig machen kann?
- > Welche anderen Realitäten beschreibt Alexia Weiss?
- > Warum sind diese anderen Realitäten für sie wichtig?

11 Historischer Kontext: 21. Jahrhundert

Lesen Sie den Artikel und lösen Sie dann die Aufgaben 1–5.

„Israelkritik“

Die Feindschaft gegenüber Jüdinnen und Juden ist ein jahrtausendealtes Phänomen, das schon seit langer Zeit zur Vertreibung, Verfolgung und Vernichtung von Jüdinnen und Juden führte. Im Nationalsozialismus wurden sechs Millionen europäische Jüdinnen und Juden ermordet. Antisemitische Stereotype vom gierigen¹, mächtigen „Juden“, der die Völker vernichten², die Menschheit versklaven und die Welt beherrschen³ wollte, sind bis heute weit verbreitet. Die Stereotype kommen in unterschiedlichen Formen und in unterschiedlicher Intensität und Klarheit zum Ausdruck. Mal offen, mal codiert.

Warum Israel?

Die Wurzeln der Idee zur Gründung eines modernen jüdischen Staates reichen bis in das späte 19. Jahrhundert zurück. Angesichts des wachsenden Antisemitismus in Europa wuchs insbesondere unter jüdischen Intellektuellen die Idee einer Heimat für Jüdinnen und Juden. Die Idee der Gründung eines jüdischen Nationalstaates wurde durch die britische Balfour-Deklaration (02.11.1917) konkret. Großbritannien unterstützte darin die „Errichtung⁴ einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina“. Der Antisemitismus zu Beginn des 20. Jahrhunderts, der in der systematischen Verfolgung und Vernichtung des europäischen Judentums durch das nationalsozialistische Deutschland gipfelte, trieb⁵ Jüdinnen und Juden zur Auswanderung nach Palästina. Die zionistische⁶ Bewegung wurde größer, aber auch der Konflikt zwischen der arabischen und jüdischen Bevölkerung wuchs. Der UN-Teilungsplan für Palästina (1947) sollte die Konflikte beenden. Die arabische Seite lehnte den Plan allerdings ab⁷.

Der israelbezogene (auch: antizionistische) Antisemitismus ist eine Form des Antisemitismus. Er entstand, als die Gründung eines jüdischen Staates im Lichte des immer stärker werdenden Judenhasses debattiert wurde, und hat zum Ziel, den Staat Israel auszulöschen. Er überträgt antisemitische Stereotype auf den Staat Israel, wie z. B. die Vorstellung, dass Israel ein bössartiger Staat sei, der nur Unheil über die Welt und die Palästinenserinnen und Palästinenser bringen würde. Der israelbezogene Antisemitismus ist von der Kritik an der israelischen Regierungspolitik zu unterscheiden. Kritik an der israelischen Regierungspolitik ist genauso legitim⁸ wie Kritik an der australischen, marokkanischen oder saudi-arabischen Regierungspolitik. Aber auffällig ist: Nur das Wort „Israelkritik“ steht im Duden. Niemand spricht beispielsweise von „Slowenienkritik“. Zudem zeigt der Begriff bereits, dass die Kritik nicht auf konkretes Regierungshandeln zielt, sondern auf Israel als Ganzes.

Wörterklärungen: ¹**gierig** instinktiv etwas bekommen oder besitzen wollen ²**vernichten** zerstören, töten ³**beherrschen** Macht ausüben, unter Kontrolle haben wollen ⁴**die Errichtung** das Konstruieren, die Herstellung ⁵**treiben** zwingen, jemanden dazu bringen, etwas Ungewolltes zu tun ⁶**zionistisch** Adjektiv zum Nomen „Zionismus“, dem Streben nach einem unabhängigen jüdischen Staat ⁷**ablehnen** nicht akzeptieren ⁸**legitim** konform/richtig nach Vereinbarungen oder Gesetzen

Die Aussagen 1–5 sind nicht korrekt. Markieren Sie die passende Stelle im Text und korrigieren Sie die Sätze.

- 1 Antisemitismus ist im 20. Jahrhundert während der NS-Zeit entstanden.
- 2 Antisemitische Stereotype über Jüdinnen und Juden werden heutzutage vor allem sehr offen geäußert.
- 3 Der Staat Israel wurde gegründet, obwohl Jüdinnen und Juden in Europa leben konnten.
- 4 Der Staat Israel wurde während der NS-Zeit gegründet.
- 5 Israelkritik und Antisemitismus sind dasselbe.

12 Stereotyp, Vorurteil und Diskriminierung

Finden Sie den passenden Begriff für die drei Texte.

Stereotyp

A Denkweise, dass bestimmte Eigenschaften charakteristisch für eine Gruppe von Personen sind. Diese können positiv oder negativ, wahr oder falsch, begründet oder unbegründet sein. Sie sind kulturell geprägt und beziehen sich auf eine Person als Mitglied einer Gruppe, wobei individuelle Unterschiede verschwinden. Diese Überzeugungen münden nicht zwingend in ein bestimmtes Verhalten.

Vorurteil

B Hier befinden wir uns auf der Handlungsebene: Es kommt zu negativem oder schädigendem Verhalten gegenüber Personen, weil sie einer bestimmten Gruppe angehören. Das ist in Österreich strafbar und gilt für Taten ebenso wie für geschriebene Texte.

Diskriminierung

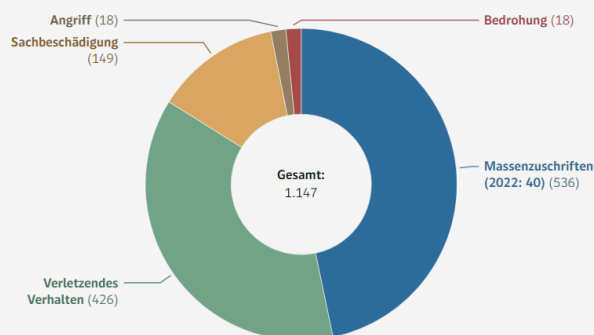
C Negative Einstellungen gegenüber Mitgliedern bestimmter Personengruppen, aufgrund vorangehender Verurteilung dieser Gruppe. Sie äußern sich nicht zwingend in einem bestimmten Verhalten gegenüber Personen.

Stereotype, Vorurteile und Diskriminierung können gemeinsam auftreten, müssen aber nicht. Haben Sie Situationen erlebt, in denen Sie mit Stereotypisierung, Vorverurteilung oder Diskriminierung konfrontiert wurden?

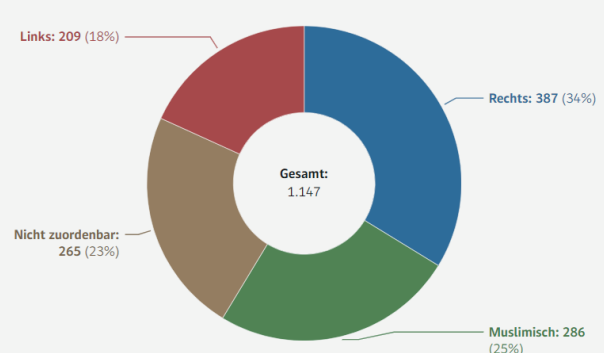
13 Antisemitische Vorfälle in Österreich

Die „Antisemitismus Meldestelle IKG“ hat seit 2023 eine starke Zunahme an antisemitischen Vorfällen in den Kategorien Bedrohung, Massenzuschriften, tätliche Angriffe, Sachbeschädigung und verletzendes Verhalten festgestellt. Diese Handlungen sind in Österreich strafbar.

Antisemitische Vorfälle 2023 – gesamt



Antisemitische Vorfälle – ideologisch motiviert



© <https://www.ikg-wien.at/antisemitismus-meldestelle>

Lesen Sie hier einige Kommentare zu solchen Vorfällen. Antworten Sie auf einen Kommentar oder verfassen Sie einen eigenen Kommentar.

Diese „Vorfälle“ sind einfach unerträglich. Der Antisemitismus ist sehr alt und es ist eine Schande, dass sich die immer gleichen Unterstellungen und Lügen über die Juden bis heute halten. Ich habe kein Verständnis für Rechtsradikale, radikale Muslime und sonstige Radikale, die diesen Hass verbreiten und schüren! *Post 1*

Bei vielen Migranten aus dem muslimischen Raum ist Antisemitismus Teil der Erziehung. Wie auch in Österreich Antisemitismus in gewissen Kreisen Teil der Erziehung ist. *Post 3*

Da es auch einen linken Antisemitismus gibt, der zeigt, dass es in Ordnung ist, offen gegen Israel und für die Terrorgruppe Hamas zu sein – fühlen sich auch Migrantinnen und Migranten berechtigt, ihren Hass auf Jüdinnen und Juden auszuleben. Dieser Krieg im Nahen Osten, wie auch jeder andere Krieg, ist schrecklich. Aber er darf nicht hier in Österreich stattfinden. *Post 2*

Eine orthodoxe jüdische Familie mit Kindern geht über die Schwedenbrücke und wird von Jugendlichengruppen angepöbelt und beschimpft. Juden öffentlich zu verspotten, das finde ich absolut inakzeptabel. *Post 4*

Soziale Medien

Instagram, Telegram, TikTok und andere Kanäle auf Social Media sind aus unserer Medienwelt nicht mehr wegzudenken und haben viele positive Aspekte. Sie beinhalten aber auch schockierende Fotos von Gewalt, Hasspostings, Falschmeldungen und brutale Videos. Welche positiven und welche negativen Erfahrungen haben Sie mit Sozialen Medien gemacht? Diskutieren Sie darüber und äußern Sie Ihre Meinung dazu.

Positive Erfahrungen	Negative Erfahrungen

INGRID BRODNIG: „DASS MAN MENSCHEN VON DER FALSCHHEIT IHRER WELTSICHT ÜBERZEUGT, GELINGT SELTEN“

14 Gewalt, Hass und Antisemitismus in den Sozialen Medien

Lesen Sie den biografischen Text über die Digitalexpertin Ingrid Brodnig und hören Sie dann das Interview mit ihr.



Hier kommen Sie zum Hörbeitrag: **Audio 7**



Ingrid Brodnig, geboren 1984 in Graz, ist Journalistin und Publizistin und arbeitete zunächst für den „Falter“, später als Redakteurin für Medien- und Digitalthemen für das Magazin „profil“. Seit 2017 ist sie als Digitalexpertin selbstständig tätig und publiziert zum Thema. Eines ihrer Kernthemen ist dabei Hass im Netz. Sie hält regelmäßig Vorträge und Workshops zu Themen der Digitalisierung. Sie ist zudem digitale Botschafterin Österreichs in der EU und führt den Blog <https://www.brodnig.org>. Publikationen (Auswahl): „Hass im Netz. Was wir gegen Hetze, Mobbing und Lügen tun können“ (2016), „Lügen im Netz. Wie Fake News, Populisten und unkontrollierte Technik uns manipulieren“ (2017, aktualisierte zweite Auflage 2018), „Einspruch! Fake News und Verschwörungsmythen kontern“ (2021).

15 Wortschatz: Interview Ingrid Brodnig

Ordnen Sie zu: Welche Synonyme oder welche Worterklärungen passen?

1	das Schneeballsystem	A	beschämende und verächtliche Behandlung einer Person oder Personengruppe, Herabsetzung
2	die Gräueltat	B	etwas bewusst nicht machen oder brauchen
3	ausblenden	C	etwas nicht machen, einer Sache aus dem Weg gehen
4	vermeiden	D	hohe Anzahl von günstigen Resultaten für ein unsicheres Ereignis
5	der/die Abgeordnete	E	Missachtung oder Nichtachtung einer Person oder Personengruppe: verbal, schriftlich, bildlich, durch Gesten oder durch Handlungen
6	erniedrigen	F	den Zugang, Gebrauch oder die Nutzung möglich machen
7	befördern	G	Schmerzen/Kummer haben
8	die Wahrscheinlichkeit	H	erschreckend grausame Handlung
9	verzichten	I	den Zugang, Gebrauch unmöglich machen
10	die Gewalt	J	in eine freie, unproblematische Position kommen
11	anekdotisch	K	überschwemmen, massenhaft verbreiten
12	die Beleidigung	L	Person, die eine offizielle Institution/Partei vertritt
13	zugänglich	M	transportieren
14	die Darstellung	N	eine oder mehrere Personen zu einem bestimmten Denken und/oder Verhalten führen
15	sperrn	O	trauern, anklagen
16	die Bemühung	P	auf Erzählungen oder Gerüchten basierend, faktisch nicht bewiesen
17	die Macht	Q	etwas in Bildern, Worten, Tönen oder Gesten (öffentlich) zeigen, in ein Medium übertragen
18	prophylaktisch	R	Handlungen, die Menschen, Tiere oder Dinge physisch oder psychisch schädigen
19	beklagen	S	etwas nicht sehen wollen
20	das Freispielen	T	aus Vorsicht etwas machen, um etwas Unerwünschtes zu verhindern
21	fluten	U	System, das eine immer größere Anzahl von Teilnehmenden produziert
22	kümmern	V	sich für etwas anstrengen, viel tun, um etwas möglich zu machen

Lesen Sie nun die Sätze aus dem Interview. Finden Sie den passenden Begriff aus für die jeweilige Lücke, verwenden Sie dazu die Wortliste oben. Gehen Sie dabei strategisch vor: Ist das gesuchte Wort ein Verb, ein Nomen, Adjektiv oder eine andere Wortart?

Auf welcher Position steht das gesuchte Wort? Gibt es ein Modalverb und steht das gesuchte Wort am Ende des (Teil)satzes?

- > Dann muss es ein Verb im Infinitiv sein.
Gibt es einen Artikel oder eine Präposition vor dem Wort?
- > Dann muss das Wort ein Nomen sein.

Beispiel:

Die Kampagne der Hamas wird im _____ 1 _____ in die Welt _____ 2 _____.

Die Kampagne der Hamas wird im **Schneeballsystem** in die Welt **befördert**.

- > **Schneeballsystem:** „Im“ ist eine Präposition im Dativ, also ist das Wort ein Nomen.
- > **befördert:** Es gibt das Hilfsverb werden (wird) und das gesuchte Wort steht am Ende, also muss es ein Verb im Partizip 2 sein (Passiv).

Die Hamas hat auch das Netz mit Videos der von ihr gemachten (3) _____ (4) _____ .
 Dieses Material dient also dazu, Juden und Jüdinnen zu (5) _____ .
 Ziel ist, einerseits online Terror zu (6) _____ und gleichzeitig ziviles Leid zu (7) _____ .
 Diese Bilder voller 8) _____ passen leider sehr gut zur Logik der Social-Media-Unternehmen.
 Inhalte, die emotionalisieren, die zum Beispiel Wut oder Angst auslösen, haben eine höhere (9) _____ für Viralität.
 Schnell fand man Accounts mit blauem Haken, die zum Beispiel verifizierte Seiten von Journalisten oder
 (10) _____ aus der Region waren.
 Ich empfehle, sich (11) _____ mit dem Kind oder Jugendlichen hinzusetzen und zunächst allgemein über die
 Weltsituation zu reden.
 Zum Beispiel kann man gewisse Begriffe (12) _____ , sodass Videos mit dem jeweiligen Wort nicht im Feed landen.
 In solchen Phasen muss man damit rechnen, dass besonders grauenvolle Bilder (13) _____ .
 Man muss auch überlegen, ob man in so einer Phase nicht auf manche Kanäle für eine gewisse Zeit ganz
 (14) _____ .
 Menschen, die im Netz schwere (15) _____ erleben, lesen sich das immer und immer wieder durch, weil es sie
 so (16) _____ .
 Dieses auch gedankliche (17) _____ ist wichtig.
 Damit schränkt man auch die (18) _____ ein, die diese Hater über einen haben.
 Man soll möglichst wenige private Informationen für Dritte (19) _____ machen.
 (20) _____ sehen wir aber immer wieder, dass durch aggressiv geführte Debatten Einzelne zur Tat schreiten.
 Und da macht mir derzeit die (21) _____ von Israel als übermächtig Sorge.
 Lehrerinnen und Lehrer fühlen sich aber auch (22) _____ und es besteht bei manchen die Gefahr, dass sie das Thema
 (23) _____ .
 In solchen Zeiten scheinen dann alle (24) _____ , wie sie etwa in der Nationalen Strategie gegen Antisemitismus
 verankert wurden, vergeblich.
 Leute, die sich nicht gezielt damit (25) _____ , können den Antisemitismus lange (26) _____ .

16 Prüfungsvorbereitung: ÖIF-B2-Test, Hören, Teil 2

Hören Sie jetzt das Interview noch einmal und lösen Sie die zehn Aufgaben. Entscheiden Sie beim Hören, ob die Aussagen 1-10 richtig oder falsch sind. Markieren Sie Ihre Lösungen, markieren Sie PLUS (+) für richtig und MINUS (-) für falsch. Lesen Sie jetzt die Aufgaben 01-10. Sie haben dazu 60 Sekunden Zeit. Hören Sie nun das Interview. Hier kommen Sie zum Audio 7

1	In den Sozialen Medien verwendet die Terrororganisation Hamas gegensätzliche Strategien.	☐ + ☐ -
2	Menschliches Leid wird von der Hamas für Propaganda verwendet.	☐ + ☐ -
3	In den Sozialen Medien haben schockierende Bilder eine geringere Chance, von vielen gesehen zu werden, weil sie sie ausblenden wollen.	☐ + ☐ -
4	Seit es Twitter nicht mehr gibt, ist es schwerer, Fake News zu erkennen.	☐ + ☐ -
5	Kinder sollen lernen, schockierende und traumatische Bilder zu löschen.	☐ + ☐ -
6	Jugendliche brauchen die Unterstützung der Eltern, wenn sie Social Media nicht mehr nutzen dürfen.	☐ + ☐ -
7	Durch die starke Präsenz von antisemitischen Postings in den Sozialen Medien werden bestehende antisemitische Stereotype aktiviert.	☐ + ☐ -
8	Es gibt keinen Zusammenhang zwischen Antisemitismus in den Sozialen Medien und antisemitischen Vorfällen im realen Leben.	☐ + ☐ -
9	Oft ist es sinnvoll, mit Hass-Postern online zu diskutieren.	☐ + ☐ -
10	Antisemitische Ereignisse sind immer bei einer Meldestelle oder bei der Polizei zu melden.	☐ + ☐ -

Faktenchecker

Faktenchecker sind Organisationen oder Initiativen, die Fake-News aufdecken und Fakten richtigstellen. Ein Team aus unabhängigen Journalistinnen und Journalisten prüft fragwürdige Nachrichten, Bilder, Websites oder Videos und zeigt auf, welche Informationen falsch oder aus dem Kontext gerissen sind. Hier finden Sie Internetseiten, auf denen Sie Ihre Nachrichten, Meldungen, Bilder oder Videos überprüfen können:

Einen Überblick über deutsche und fremdsprachige Faktenchecker finden Sie hier:
<https://www.saferinternet.at/faq/informationskompetenz/welche-faktenchecker-gibt-es>



Weitere Internetseiten, die Sie konsultieren können:

<https://www.mimikama.org>



<https://apa.at/faktencheck/ueberblick/>



<https://www.digitalerkompass.at/bait/> (TikTok)



<https://www.tagesschau.de/faktenfinder>



<https://apa.at/service/faktencheck-2>



<https://correctiv.org/faktencheck>



<https://www.dpa.com/de/faktencheck#aktuelle-faktenchecks>



Schnelle Überprüfung von Meldungen

Man kann auch direkt auf einer Faktencheckerseite überprüfen, ob Inhalte Fake News sind oder ob bereits etwas zu diesem Thema veröffentlicht wurde: Man gibt in der Suchmaschine den Namen des Faktencheckers ein, setzt einen Doppelpunkt und schreibt danach Schlagwörter zum gesuchten Inhalt, der überprüft werden soll.

Wählen Sie zwei Faktenchecker aus und informieren Sie sich über aktuelle Falschnachrichten.

Welche kannten Sie schon? Welche sind neu für Sie? Geben Sie Ihr Wissen dann an die Lerngruppe weiter.

17 Reflexion zum Schluss

Gehen Sie nochmals durch die Einheit und rekonstruieren Sie, was Sie bereits gelesen, gehört, und gelernt haben. Nehmen Sie sich Zeit und beantworten Sie anschließend folgende Fragen für sich selbst und diskutieren Sie sie anschließend in der Gruppe.

? Was haben Sie in dieser Einheit neu gelernt?

? Welcher Text ist Ihnen besonders im Gedächtnis geblieben und warum?

? Warum kann man nicht von „den Juden“, „den Muslimen“, „den Christen“, „den Österreichern“ sprechen?

Anhang

LÖSUNGEN

- 1 Wortschatz:** 1F 2O 3J 4A 5M 6H 7N 8L 9P 10C 11B 12D 13K 14E 15Q 16G 17I 18R
Lückentext: 1 Schöpfungen 2 rassistisch 3 arischen 4 jüdischen 5 beneiden 6 verwehrt 7 deportiert 8 Grauen 9 dichterische 10 gewährt 11 Glauben 12 Verzweiflung 13 verfolgt 14 Vernichtung 15 entgegengesetzt
Konjunktiv 1 im Text „Rassenideologie und Rassenhygiene“: gebe, sei, dürfe, müsse, im Text „Weltweite NS-Propaganda“: seien betrügerisch, geldgierig, würden beherrschen, seien Feinde
- 3** 1B 2A 3C 4C 5B 6A
- 4** 1R 2F 3F 4F 5R
Präfixe: brief, verteilte, bemalte, vergrößerte, verteilen, beobachtete, verhaftet, verurteilte
- 5** 1 verwendet; entwenden: wegnehmen, stehlen 2 verfolgt; befolgen: folgen 3 verordnete; geordnet: Partizip 2 von ordnen: in korrekter Weise positionieren 4 verteilte, bemalte (Nomen-Verb-Verbindung: etwas mit etwas bemalen); teilen: dividieren, in Teile zerlegen, anderen einen Teil geben, malen: aktiv zeichnen 5 verteilte; zerteilen: etwas in Stücke/Teile trennen 6 verraten; beraten: einen Rat geben, hilfreiche Informationen mitteilen 7 verurteilt; beurteilen: etwas prüfen, evaluieren, bewerten 8 steht (stehen für); bestehen: etwas erfolgreich abschließen
- 6** 1 gerüchtehalber 2 sternförmig 3 pflastern/gepflastert 4 erobern/erobert 5 wunderbar/wundervoll, sich wundern/verwundert sein 6 geheimnisvoll 7 sich vergewissern/(un)gewiss 8 ahnungsvoll, ahnen 9 friedlich 10 stechen/gestochen 11 säumen/gesäumt 12 beleuchtet 13 schauen 14 verhüllt 15 ergebnislos 16 sich (nicht) beteiligen 17 erstaunlich, erstaunt
- 7** 1 Die Autorin erzählt die Geschichte in der 3. Person, verwendet aber die Perspektive der Kinder, hier eines ca. 10-12-jährigen Mädchens Ellen. 2 Ellen möchte eine weiße Torte kaufen. 3 Die Torte bedeutet für Ellen Frieden, gemeinsames Feiern in Ruhe, Georg eine Freude machen, eine Art Normalität und Glück inmitten der Angst und Bedrohung. 4 Die Verkäuferin sieht den Stern, beschimpft Ellen, droht ihr, die Polizei zu rufen und wirft sie aus der Konditorei. 5 Als sie für Georg eine Geburtstagstorte kaufen will, trägt Ellen den Stern, weil er für sie Solidarität, Identität, etwas Wunderbares und eine Hoffnung bedeutet. Nachdem sie von der Verkäuferin aus dem Laden geworfen und von den Kunden feindlich angeschaut worden ist, versteht Ellen die negative, lebensbedrohende Bedeutung des Judensterns. 6 Die Szene in der Konditorei macht sehr betroffen und zeigt, wie Ideologie die Menschen unmenschlich machen kann. Auch die Gleichgültigkeit der Gäste ist erschreckend. Man fühlt mit Ellen, die unschuldig in eine existenziell bedrohende und demütigende Situation kommt und versteht nicht, wie Erwachsene mit Kindern (und auch mit Erwachsenen) so grausam umgehen können.
- 8** Georg fragte, ob wir alle da seien. Ellen fehle. Vielleicht komme sie nicht mehr. Vielleicht wolle sie nicht kommen. Vielleicht sei es nicht gut, mit ihnen zu verkehren. Das glaube er nicht, sagte Georg nachdenklich. Noch immer sanken die Schleier durch die Scheiben und noch immer stand der Kuchen schwarz und unglücklich in der Mitte des Tisches. Georg sagte zum Kuchen er solle nur warten. Bald komme seine Braut. Seine Braut sei eine Torte, weiß mit rosa. Er gratuliere herzlich. Gleich werde er weniger verlassen sein. Der Kuchen schwieg. Georg sagte eindringlich, dass Ellen sie bringe, Ellen müsse den Stern nicht tragen, er wisse das (doch). Sie stoße die Glastüre auf und lege das Geld auf den Tisch. Ellen bitte um die Torte (würde um die Torte bitten) und sie bekomme sie. Das gebe es, das gebe es, sage er ihm. Alles bekomme man, wenn man den Stern nicht trage.
- 11** 1 Antisemitismus hat eine lange Tradition in Europa. 2 Antisemitismus äußert sich in ganz verschiedenen Formen: Mündlich, schriftlich, durch Handlungen, anonym, offen oder versteckt und verschlüsselt. 3 Jüdinnen und Juden in ganz Europa wurden von den Nationalsozialisten verfolgt, verschleppt und 6 Millionen von ihnen wurden ermordet. Für Jüdinnen und Juden war es lebenswichtig, ein sicheres Land zu haben, in das sie flüchten konnten. 4 Israel wurde nach dem 2. Weltkrieg, 1947, gegründet. Viele verfolgte Jüdinnen und Juden wanderten während der NS-Zeit nach Palästina aus. 5 Die israelische Regierung kann wie alle anderen Regierungen auf der Welt auch, kritisiert werden. Antisemitische Israelkritik zielt darauf, Israel das Existenzrecht abzuspochen.
- 12** A Stereotyp B Diskriminierung C Vorurteil
- 15 Wortschatz Interview:** 1U 2H 3S 4C 5L 6A 7M 8D 9B 10R 11P 12E 13F 14Q 15I 16V 17N 18T 19O 20J 21K 22G
Lückentext: 3 Gräueltaten 4 geflütet 5 erniedrigen 6 säen 7 beklagen 8 Gewalt 9 Wahrscheinlichkeit 10 Abgeordnete 11 prophylaktisch 12 sperren 13 kursieren 14 verzichtet 15 Beleidigungen 16 kümmert 17 Freispielen 18 Macht 19 zugänglich 20 Anekdotisch 21 Darstellung 22 überfordert 23 vermeiden 24 Bemühungen 25 befassen 26 ausblenden
- 16** 1+ 2+ 3- 4+ 5- 6- 7+ 8-

QUELLEN (STAND: 08.05.2024)

- 1 https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/17/Ilse_Aichinger_-_Die_groessere_Hoffnung.jpg, www.bruecke-most-stiftung.de/image.php?f=../datas/media/diegroyerehoffnung.jpg, File:Ilse Aichinger (signature).jpg - Wikimedia Commons
Ilse Aichinger: Die größere Hoffnung, Roman. S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main, Ausgabe 1947. Alle Textauschnitte: Reihe Ö1 Radiogeschichten - Literatur aus Österreich, Ilse Aichinger: Die Größere Hoffnung: <https://oe1.orf.at/artikel/697931/Ilse-Aichinger-Die-groessere-Hoffnung>
- 2 Bild Davidstern: https://de.wikipedia.org/wiki/Davidstern#/media/Datei:Leningrad_Codex_Carpet_page_e.jpg, Bild „Judenstern“: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/8/88/Jude%2C_Gwiazda_Dawida%2C_Star_of_David%2C_Davidstern%2C_1940-1944.jpg, Texte: <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Judenstern>, <https://oe1.orf.at/artikel/328224/1941-Judenstern>, Text zur Sendung: Leporello, Beitrag: Zum Greifen nah, Gestaltung Wolfgang Popp, vom 14.1.2013
Rassenideologie und Rassenhygiene: <https://www.doew.at/erkennen/ausstellung/1938/von-der-rassenhygiene-zum-massenmord>
<https://www.deutschlandfunkkultur.de/nazi-propaganda-auf-arabisch-100.html>
<https://www.sueddeutsche.de/politik/antisemitismus-nahost-israel-nazis-1.4909779>
- 3 <https://www.freiheit.org/de/deutschland/interview-mit-dem-historiker-david-motadel-zu-hamas-und-deutscher-historischer>
- 4 Bild von hhach auf Pixabay: <https://pixabay.com/de/photos/hans-scholl-widerstand-weiße-rose-3697588/>
Text: <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/widerstand-im-zweiten-weltkrieg/die-weise-rose.html>
- 7 Bild Gedenkort: Skunk, CC BY-SA 4.0, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>, via Wikimedia Commons; https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Denkmal_%22Gedenkort_Winterantwort%22_Ilse_Aichinger,_Schwedenbr%C3%BCcke,_Vienna.jpg
- 9 Ilse Aichinger: Es muss gar nichts bleiben, Interviews 1952-2005. Edition Korrespondenzen, Reto Ziegler: Wien 2011, Seite 51
Carina Thaler: <https://www.grin.com/document/509919>
Interview mit Ilse Aichinger von Anja Hirsch: Unerkundbar, undurchschaubar, Deutschlandfunk, 01.11.2011.
<https://www.deutschlandfunk.de/unerkundbar-undurchschaubar-100.html>
- 10 Alexia Weiss: Jude ist kein Schimpfwort. Zwischen Umarmung und Ablehnung, Jüdisches Leben in Österreich, Kremayr & Scheriau, Wien 2021, Bild von Nurith Wagner-Strauss: Alexia Weiss, Rechte bei der Autorin
- 11 <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de>; <https://www.bpb.de/themen/naher-mittlerer-osten/israel/44995/die-gruendung-des-staates-israel/#:~:text=Die%20zionistische%20Vision%20jüdischer%20Intellektueller,insbesondere%20auf%20Antisemitismus%20und%20Assimilationstrends>.
- 13 <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2022/09/israelbezogener-antisemitismus-faltblatt.pdf>
<https://www.derstandard.at/story/3000000211441/noch-nie-dagewesene-explosion-antisemitischer-vorfälle-in-oesterreich>
<https://www.ikg-wien.at/antisemitismus-meldestelle>
- 14 Ingrid Brodnig: Dass man Menschen von der Falschheit ihrer Weltsicht überzeugt, gelingt selten, Interview von Alexia Weiss, erschienen in der Zeitschrift: Wina. Das jüdische Stadtmagazin, Ausgabe Januar 2024, Foto © Gianmaria Gava, <https://www.wina-magazin.at/dass-man-menschen-von-der-falschheit-ihrer-weltsicht-ueberzeugt-gelingt-selten-2/> ;
- 16 <https://faktencheck.afp.com/afp-austria>

DANK

Besten Dank an Alexia Weiss, den Verlag Kremayr & Scheriau, die Israelitische Kultusgemeinde, Wien, die Zeitschrift Wina sowie an die Amadeu-Antonio-Stiftung für die Unterstützung.